BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Heusenstammer
STADT-BLÄTTCHEN

Nr. 50, Februar 2021

Lasst Heusenstamm erGRÜNEN

Zukunft machen wir zusammen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Wählerinnen und Wähler,

am 14. März wird die Heusenstammer Stadtverordnetenversammlung neu gewählt. Nach der letzten Wahl 2016 haben wir mit der SPD und den Freien Wählern eine Kooperation gebildet. In den vergangenen Jahren haben wir gut zusammengearbeitet und einiges für Heusenstamm bewirkt. Über unsere Arbeit haben wir in einer Broschüre berichtet, die im Dezember verteilt wurde. Sie finden sie auch auf unserer Homepage: www.gruene-heusenstamm.de.

Bei der kommenden Wahl geht es darum, wie sich die Stadtverordnetenversammlung in Zukunft zusammensetzt und wer in den kommenden 5 Jahren die Geschicke unserer Stadt lenken wird. Was wir GRÜNEN erreichen wollen und wer für uns GRÜNE kandidiert, darüber möchten wir Sie auf den nächsten Seiten informieren.

Ihr Heiner Wilke-Zimmermann

Unser GRÜNES Programm für Heusenstamm

Kinder, Jugend & SeniorInnen

- ein hochwertiges und bedarfsgerechtes Angebot für die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren, der Kindergarten-Kinder und der Grundschulkinder (Horte). Unser Ziel ist der baldige Abbau der Wartelisten,
- ein transparenteres und sozial ausgewogenes Vergabesystem der Betreuungsplätze,
- Freiräume, in denen sich die Jugend ungestört treffen kann,
- mehr Platz für Streetball- und Bolzplätze, z.B. durch die Öffnung/Separierung der Wiese/des Volleyballfelds am Schwimmbad,
- eine Stadt der kurzen Wege mit funktionierende Nachbarschaften,
- neue Wohnformen und generationsübergreifende Wohnungen, Wohn- und Hausgemeinschaften und Quartiere fördern,
- Unterstützung des Konzepts und der Planung des Familienzentrums St. Cäcilia,
- Ausweitung der Pflege- und Hilfsangebote,
- Aufbau der Organisationen, die schwerstkranke und sterbende Menschen begleiten, ein Hospiz im Stadtbereich,
- Unterstützung der Bürger- und Seniorenhilfe, regelmäßige Treffen für Senioren; Tagespflege im Stadtbereich, eine städtische Sozialstation sowie Senioren-WGs für Demente.

Kommunaler Klimaschutz

- mehr Grün in die Stadt: Für die Natur und gegen die Hitze im Sommer,
- auf geeigneten stadteigenen Gebäuden Errichtung weiterer Photovoltaikanlagen,
- Einrichtung einer Stabsstelle Klimaschutz
- Beendigung des Sandabbau mit Auslaufen des derzeitigen Vertrages mit der Firma Braas,
- die Renaturierung der Sandabbauflächen und ihre Entwicklung zum Naturschutzgebiet. Wiederverfüllung der Abbaufläche nach Vorlage entsprechender Gutachten,
- die klimagerechte Wiederaufforstung des Heusenstammer Waldes,
- ein sauberes Heusenstamm. Intensive Bekämpfung und Bestrafung der illegalen Beseitigung von Müll.

Für eine attraktive Innenstadt

- weniger Autoverkehr durch die Frankfurter Straße. Fußgängerzone mit „Anwohner frei“ oder zumindest eine verkehrsberuhigte Zone zwischen Post und dem neuen Markt auf dem Baake-Gelände,
- Ansiedlung eines BIO-/Unverpacktladens und eines Drogeriemarktes im Stadtbereich.

Vorfahrt für Fahrrad, Bus & Bahn

- die Einrichtung innerörtlicher Fahrradstraßen,
- das Radwegenetz ausbauen und sowohl die innerörtlichen Radwegeverbindungen als auch die zu den Nachbarstädten verbessern. Radwegeverbindungen Obertshausen – Heusenstamm – Neu-Isenburg und Offenbach – Heusenstamm – Dietzenbach schaffen bzw. verbessern.
- Wir sind gegen die Verlängerung der Rodgau-Ring-Straße.
- Den innerörtlichen ÖPNV durch AST, Stadtbusse oder den Hopper angepasst an die Betriebszeiten der S-Bahn ausbauen,
- die Bürgersteige an den Straßenkreuzungen absenken und mehr Sitzbänke aufstellen.

Soziale & ökologische Entwicklung

- mehr preisgünstigen Wohnraum durch entsprechende Festlegungen in Bebauungsplänen und durch Förderung des Sozialen Wohnungsbaus,
- die Belebung und sinnvolle Nutzung brachliegender Grundstücke innerhalb des städtischen Siedlungsbereichs,
- das Siedlungswachstum ansonsten begrenzen.
- Die Versiegelung weiterer Flächen lehnen wir ab.

Das ausführliche Programm finden Sie auf unserer Homepage:

gruene-Heusenstamm.de/programm

Für jedes Kind einen Betreuungsplatz

Anfang 2020 standen rund 200 Kinder auf der Warteliste

Anfang 2020 standen rund 200 Kinder auf der Warteliste für einen Betreuungsplatz. Die Stadt wies zwar viele Neubaugebiete aus und konnte damit auch junge Familien nach Heusenstamm ziehen, jedoch wurde in der Vergangenheit das notwendige Betreuungsangebot für die Kinder dieser Familien nicht mit in die Planung aufgenommen. Viele Familien, gerade Neuzugezogene, waren verärgert und gründeten aus der Not heraus die Initiative Kitalos. Im letzten Jahr hat sich nun viel getan, und die Hausaufgaben wurden seitens der Stadt nachgeholt:

- Die Eröffnung von „Kinderhaus Rudi“ in der Rudolf-Braas-Straße mit 74 Plätzen.
- Die Schaffung von 10 naturnahen Kita-Plätzen in der evangelischen Kindertagesstätte Jona.
- Die Erweiterung der Kita Rembrücken um 12 Plätze.
- Dazu kommt die AWO-Kita „Die kleinen Möwen“ am Horst Schmitt Haus mit 99 Plätzen. Der Bau soll zeitnah abgeschlossen sein.

Alle diese Einrichtungen, ergänzend zu den bereits bestehenden Einrichtungen, betreuen Kinder unter 3 Jahren sowie Kindergartenkinder.

Auch im Bereich der Grundschulbetreuung hat sich etwas getan. Der Hort „Kinderburg“ plant eine Erweiterung um 50 Plätze. Als Übergangslösung dient der Kinderturm tageweise zur Entlastung der Eltern. Hier können bis zu 25 Kinder der Warteliste an maximal 3 Tagen in der Woche betreut werden.

Da es dennoch Wartelisten vor allem für Kinder unter 3 Jahren gibt, ist es unser Ziel, diese bald abzubauen.

Uns Grünen liegt ein hochwertiges, bedarfsgerechtes Angebot für die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren, der Kindergartenkinder und der Grundschulkinder am Herzen.

Wir fordern transparentere Vergabesysteme und eine zentrale Platzvergabe. Zusätzlich ist ein erweitertes Angebot möglicher Betreuungsalternativen für die Wartezeit notwendig.

✎ Christine Moses

Verkehrspolitik für Fußgänger & Radfahrer

Wie der Verkehr sicherer werden soll

Was schätzen Sie, wie lange Sie laufen müssten, um an allen Autos, die in Heusenstamm zugelassen sind, vorbeizulaufen, wenn diese – Stoßstange an Stoßstange – auf der Straße geparkt wären? Eine Viertelstunde? Eine Stunde?

Heusenstamm hat ungefähr 19.200 Einwohner. Wenn man den Durchschnitt für Deutschland von 640 Autos pro 1.000 Einwohner zugrundelegt, dann kommt man auf über 12.000 in Heusenstamm zugelassene Autos. Und wenn man eine Länge über 4 m pro Auto annimmt, dann ergibt sich eine Schlange von gut 48 Kilometern Länge. Sie benötigen also fast 10 Stunden Zeit, um an allen Heusenstammer Autos vorbeizugehen. Dabei dürften Sie sich keine Pause gönnen.

Und so sieht auch das Verkehrsgeschehen in unserer Stadt aus. Das Auto beherrscht die Straßen, das fahrende und das parkende. Viele Menschen fühlen sich sicherer, wenn sie im Auto unterwegs sind und vermehren dadurch den Autoverkehr.
Einige Leute haben durch die Corona-Krise erkannt, dass es gar nicht darauf ankommt, alles in größtem Tempo zu erledigen. Und sie haben das Zu-Fuß-Gehen und das Radfahren entdeckt. Es müssen aber noch mehr werden, wenn wir eine echte Verkehrswende erleben wollen. Dazu gehört auch, dass wir den öffentlichen Personennahverkehr mehr nutzen.

Versuchen Sie es einmal: einkaufen bei Rewe oder Aldi mit dem Fahrrad. Oder zum Bäcker in die Innenstadt zu Fuß. Sie haben Bewegung und sind an der frischen Luft. Sollten Sie sich auf dem Rad noch ein bisschen unsicher fühlen – fahren Sie vorsichtig und halten Sie an, wenn Ihnen das Verkehrsgeschehen unheimlich ist. Noch besser wäre es allerdings, wenn die Autos nicht so dicht und schnell an einem vorbeiführen. Doch das wollen wir ändern, indem wir Radwege schaffen und Straßen in Fahrradstraßen umwandeln, wo der Radverkehr Vorrang vor dem Auto hat.

Wir wollen in der neuen Wahlperiode im Stadtparlament einen Masterplan durchsetzen, durch den sowohl für Fußgänger als auch für Radfahrer die Bedingungen deutlich verbessert werden. Dazu gehören unter anderem folgende Maßnahmen:

- Gehwege sollen, wo möglich, von parkenden Autos befreit werden, so dass zwei Menschen nebeneinander Platz haben und man nicht mehr mit einem Kinderwagen oder Rollstuhl auf die Straße ausweichen muss.
- Wir wollen zwischen evangelischer Kirche und Alter Linde einen weiteren Fußgängerüberweg über die Frankfurter Straße einrichten.
- Wir wollen Tempo 30 in der Industriestraße zwischen Innenstadt und der Straße „An der Düne“. Wir würden uns wünschen, dass dort längerfristig eine Fahrradstraße entsteht.
- Wir wollen mehr Geschwindigkeitskontrollen.
- In Zusammenarbeit mit den Schulen sollen Schwachstellen der Schülerwege ermittelt und beseitigt werden.
- Wir wollen zunächst an den Wochenenden im Sommer die Frankfurter Straße zwischen Sparkasse und Bleichstraße sperren, um dort Märkte und Möglichkeiten zum ungestörten Flanieren anbieten zu können. Danach soll aufgrund der dabei gewonnen Erfahrungen überlegt werden, wie die Frankfurter Straße in Zukunft attraktiver gemacht werden kann.
- Wir wollen das Radverkehrsnetz ausbauen und sowohl die innerörtlichen Radwege als auch die zu den Nachbarstädten verbessern.

Unsere Vision ist eine Stadt mit einem Verkehrsgeschehen wie in den Niederlanden. Wo in den Innenstädten nahezu jede und jeder mit dem Fahrrad fährt. Und wo selbst der Ministerpräsident Mark Rutte auf dem Weg zum König das Fahrrad benutzt. Wenn Sie wissen wollen, wie das funktioniert, dass mehr als 50 Prozent der Bevölkerung das Rad benutzen, klicken Sie zum Beispiel im Internet folgenden Film an: Groningen: The World’s Cycling City.

Bernd Fischer

Familienzentrum St. Cäcilia

Wir begrüßen die Pläne, das jetzige Pfarrheim neben der Kirche St. Cäcilia abzureißen und auf dem Grundstück ein Familienzentrum zu erreichten. Die vorgestellten Pläne sehen vor, dass in dem Familienzentrum unter anderem Räume für die Kirchengemeinde, ein Kindergarten, die Schulkindbetreuung der Adalbert-Stifter-Schule und Beratungsangebote für Senioren untergebracht werden.

Wenn dies so realisiert wird, sind alle Gewinner: Die katholische Kirchengemeinde hat wieder Versammlungs- und Veranstaltungsräume neben ihrer Kirche St. Cäcilia. Die Stadt kann dringend benötigte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder schaffen. Die bislang nicht ausreichende Schulkindbetreuung für Schülerinnen und Schüler der Adalbert-Stifter-Schule kann schulnah erweitert werden. Und die Angebote für Seniorinnen und Senioren werden verbessert.

Wichtig ist uns auch, dass ein von Kirchengemeinde und Stadt gemeinsam genutztes Gebäude aufgrund von Synergie-Effekten für beide Seiten wirtschaftlich ist. Denn wenn mehrere Einrichtungen zusammen in einem Gebäude untergebracht sind, können Räumlichkeiten mehrfach und damit öfter genutzt werden, was auch Kosten spart.

Entwickelt haben die Idee Bürgermeister Öztas und Pfarrer Weber. Ihnen ist es gelungen, die Interessen von Kirchengemeinde und Stadt zu bündeln. Sie haben es erreicht, dass Stadt und Kirchengemeinde nach jahrelangem Stillstand in einen engen Dialog getreten sind und an einem Strang ziehen. Wichtig ist auch, dass die Bevölkerung frühzeitig informiert wurde und in die weiteren Planungen einbezogen wurde. So wurde das Nutzungskonzept durch einen Arbeitskreis erarbeitet, dem Vertreter der Kirche, Anwohner, Vertreter der zukünftigen Nutzer und weitere Interessierte angehören.

Inzwischen hat das Land Fördermittel in Höhe von über 5 Mio. Euro für das Familienzentrum zugesagt, 1,6 Mio. Euro für die Schulkindbetreuung und über 3,5 Mio. Euro für die Kita.

Trotzdem hat die CDU hinter dem Rücken der Kirchengemeinde mit einem möglichen Investor Gespräche über andere Nutzungsmöglichkeiten für das kirchliche Grundstücke geführt. Warum sie dieses sinnvolle Projekt einer Begegnungsstätte für alle Menschen im Herzen der Stadt torpedieren möchte, ist für uns unverständlich.

✎ Heiner Wilke-Zimmermann

Prima Klima?

Die Jahre 2018 bis 2020 waren Jahre mit den höchsten Durchschnittstemperaturen seit 1881, dem Beginn der Messung solcher Klimadaten. Uns sind die letzten heißen und sehr trockenen Sommer noch gut in Erinnerung. Auch im Winter sind die Temperaturen im Rhein-Main-Gebiet deutlich höher als im vergangenen Jahrhundert, Schneetage gibt es nur noch selten.

Zur Zeit ist die Corona-Pandemie das beherrschende Thema, wohl aber, wie jetzt schon absehbar, durch Wissenschaft und Technik leichter beherrschbar als die steigenden Temperaturen in Heusenstamm, Deutschland und überall auf der Welt. Noch ist nicht sicher, ob wir und die nächsten Generationen mit einer Erderwärmung von "nur" 1,5 Grad oder gar 4 Grad zurechtkommen müssen. Wärmer wird`s auf jeden Fall.

Eine Folge ist das erneute "Waldsterben". Zuerst traf es die Fichtenbestände: statt grüner Wälder kahle oder braune Flächen. Inzwischen sind auch Buchen und Eichen im Trockenstress oder schon abgestorben. Das ist bei Spaziergängen um Heusenstamm, der "Stadt im Grünen", überall zu sehen.

✎ *Gernot Richter*

Essbare Stadt

Lasst Heusenstamm erGRÜNen!

Sie schlendern an einem warmen Sommertag durch unsere schöne Schlossstadt, pflücken sich einen knackigen Apfel, den sie nebenbei genüsslich vernaschen und ernten einen frischen Salatkopf für das Abendessen, um ihn mit nach Hause zu nehmen. Wie klingt das? Zugegeben: Derzeit ist es nicht mehr als eine Vision - sie kann aber ganz schnell Wirklichkeit werden! Wie das geht? Mit uns GRÜNEN und unserer Idee der „essbaren Stadt"!

Nach unserer Vorstellung könnten an geeigneten Orten verschiedene Arten von Obstbäumen oder Sträuchern gepflanzt werden, die sodann von den Bürger:innen unserer Stadt gehegt und gepflegt werden. Die Früchte gehören der Allgemeinheit, jeder kann sich nach Herzenslust bedienen. Das kostet nicht die Welt, fördert aber das Bewusstsein für saisonale und regionale Lebensmittel sowie das Miteinander in unserer Stadt. Unsere Idee ließe sich durch (Nach-)Bepflanzung städtischer Flächen oder im Zuge von (Neu-)Gestaltungen von Stadtquartieren umsetzen. So könnten wir z.B. bestimmte Flächen oder Straßenzüge einer bestimmten Nutzgehölzart widmen.

Heimische Obst- und Gemüsesorten im Innenstadtbereich sind nicht nur nützlich, sondern vielfach auch ausgesprochen dekorativ. Als Bestandteil von „Essbare-Stadt"-Projekten stoßen sie auch in anderen Städten der Republik auf ausgesprochen positive Resonanz.

Steigern könnte man diese Idee noch dahingehend, an geeigneten Orten Hochbeete aufzustellen, welche dann von der Bürgerschaft bepflanzt werden. Dieses sogenannte „Urban Gardening" (zu Deutsch: städtisches Gärtnern) schafft einen Ausgleich, um gärtnerisch interessierten Menschen eine Art Übungsplatz zur Verfügung zu stellen. Denn die Zahlen aus den örtlichen Gartenbauvereinen zeigen, dass die Nachfrage schon lange das Angebot übersteigt. Es zieht also immer mehr Menschen raus in die Natur! Das gestiegene Interesse an der Gestaltung des urbanen Lebensumfeldes, der Wunsch nach nachhaltig erzeugten Lebensmitteln aus der Region und das Bewusstsein für die Folgen der Globalisierung und des Rückgangs der Artenvielfalt sind nur einige der Gründe, für die es sich lohnt, diesem Projekt in unserer Stadt nachzugehen.

Denn „Urban Gardening" ist in diesem Rahmen ein kreativer und produktiver Weg, einen Dialog zwischen der Stadt und ihren Bürgern herzustellen und eine neue Form des bürgerschaftlichen Engagements zu ermöglichen. Und: „Urban Gardening" ist längst keine Randerscheinung im Stadtbild mehr, sondern hat sich in vielen Städten fest etabliert. Machen Sie doch mal einen Fahrradausflug nach Offenbach. Der Hafengarten hat sich zu einem Raum des sozialen Miteinanders entwickelt, wo Menschen unterschiedlichster Herkunft und Generationen aufeinandertreffen und sich austauschen: Anfänger und erfahrene Hobbygärtner, Singles, Paare, Familien mit Kindern, Seniorinnen und Senioren.

Wo, wenn nicht hier, ließe sich ein solches Projekt umsetzen? Sie haben jetzt richtig Lust bekommen, die Harke zu schwingen? Dann gilt: Zunächst müssen Sie an der richtigen Stelle ein Kreuzchen setzen: Natürlich bei uns, Bündnis 90/ Die GRÜNEN.

Jens-Carsten Horch

Sandabbau hinter dem Martinsee

Der Abbau nähert sich dem Ende: Und dann?

Seit 2003 wird hinter dem Martinsee von der Firma Braas Sand und Kies auf einer Fläche von rund 23 Hektar abgebaut. Wo einst ein geschlossener Wald war, liegt heute eine Kiesgrube mitten im Wald. Hier die bisherige Geschichte des Sandabbaus in Stichworten:

1995: Genehmigung des Sandabbaus durch die Mehrheit der Stadtverordneten. Versprechen von Braas: 85% des geförderten Sandes werden für die Dachsteinproduktion in Heusenstamm verwendet, Erhalt von 600 Arbeitsplätzen.

2003: Beginn des Sandabbaus. Zusage von Braas, 60% für Fertigung in Heusenstamm zu verwenden. Es sind nur noch weniger als 300 Arbeitsplätze vorhanden. Braas verarbeitet aber nur durchschnittlich 38%, der größere Teil des Sandes wird verkauft.

2007: Verwendung von lediglich 20% in Heusenstamm. Ein Deal mit der Stadt schreibt dies fest unter der Zusage, dass 175 Mitarbeiter gehalten werden.

Auch gegen diese 20%-Vereinbarung hat Braas in den Jahren 2017 und 2018 verstoßen, wie einer Antwort des Magistrats auf eine Anfrage der Grünen im Mai 2019 zu entnehmen ist. Die Dachsteinproduktion wurde erheblich reduziert. Statt nun aber auch den Sandabbau zu reduzieren, hat Braas weiterhin die höchstmögliche Menge an Sand abgebaut und den nicht selbst benötigten Sand lukrativ verkauft. Inzwischen hält sich Braas wieder an den Vertrag, aber weiterhin landet fast 80% des Sandes auf dem freien Markt.

Dies aber nur noch in diesem Jahr. Denn Ende 2021 läuft der Sandabbau aus. Die Frage ist, wie es dann mit dem Gelände weitergeht. Problematisch ist für uns Grüne die vorgesehene Wiederverfüllung des Geländes. In der Genehmigung der ersten Abbaustufe war die Wiederverfüllung mit 700.000 m³ Fremdmaterial vorgesehen. Die Genehmigung der zweiten Abbaustufe sieht kein weiteres Fremdmaterial mehr vor. Denn inzwischen hat sich die Gesetzeslage geändert und bei neuen Abbaugenehmigungen wird die Einbringung von Fremdmaterial in das Grundwasser untersagt.

Deshalb wurde auf unseren Antrag hin der Magistrat beauftragt, die Vor- und Nachteile einer Verfüllung bzw. Nichtverfüllung zu untersuchen. In einer Zwischenantwort von Ende November 2020 wird darauf hingewiesen, dass eine teilweise Wiederverfüllung mit 55.000 LKW-Fahrten und damit einer weiteren jahrelangen Beunruhigung des Gebietes verbundenen wäre. Hauptkritikpunkt ist aber, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass versehentlich kontaminiertes Material eingebracht wird. Dazu heißt es in der genannten Zwischenantwort des Magistrats: „Eine LKW-Fuhre mit wassergefährdenden Stoffen könnte im schlimmsten Falle dazu führen, dass sich das Material über die Seefläche dann langsam ausbreitet, einsickert und zu einem Grundwasserschaden und Brunnenstilllegungen führt. Die Brunnengalerie Martinsee ist nah gelegen und steht in Verbindung zur Grube. Schlechte Erfahrungen mit der Verfüllung von Sandgruben wurden andernorts in der Vergangenheit immer wieder gemacht."

Die Firma Braas hat zu erkennen gegeben, dass sie an der Wiederverfüllung im genehmigten Rahmen festhalten will. Wir Grünen fordern dagegen, dass Braas die Entscheidung darüber, ob wiederverfüllt wird oder nicht, der Stadt überlässt. Unsere Natur und unser Grundwasser müssen über den wirtschaftlichen Interessen von Braas stehen.

✎ Heiner Wilke-Zimmermann

Ein bisschen Spaß muss sein …

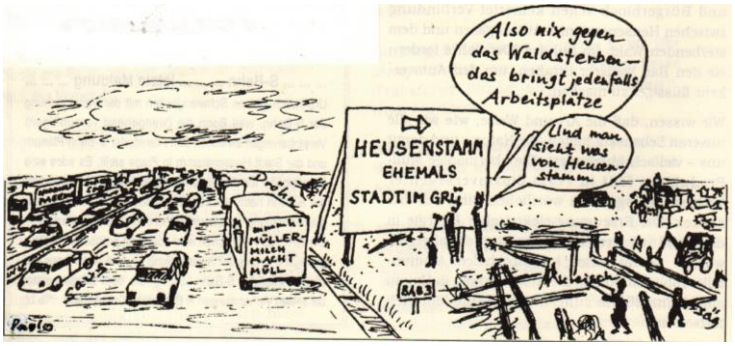
Jubiläum des Heusenstammer Statt-Blättchens

Sie halten jetzt die 50. Ausgabe des Heusenstammer Statt-Blättchens in der Hand. Eigentlich müssten wir dieses Ereignis feiern, aber Sie wissen schon: Corona. Und eigentlich ist es ja auch das Stattblättchen Nr. 51. Denn im Oktober 1985, in dem Jahr, als Die Grünen erstmals ins Stadtparlament eingezogen sind, brachten wir eine Nummer 0 heraus mit dem Thema „Patershausen". Hier schlugen wir eine biologisch-dynamische Landwirtschaft vor, die den monokulturellen Maisanbau des damaligen Pächters ablösen sollte – im Gegensatz zum Vorschlag der FDP, der einen Golfplatz vorsah. Wir freuen uns, dass die damals politisch Verantwortlichen der Stadt mit dem Bauern Ommert den richtigen Pächter für das Gut gefunden haben.

Wir gaben bis zum Jahr 2010 etwa 2 Ausgaben im Jahr heraus. Danach wurden es deutlich weniger. Seit 1989 gibt es mehr oder minder regelmäßig Karikaturen von Paolo Graffito im Statt-Blättchen zu sehen, einem in Heusenstamm ansässigen Hobby-Zeichner. Sie sind aktuell – ob, wie im Jahr 1992 zum Waldsterben,

oder im Jahr 2021 zu einem Problem, das vielen Heusenstammer Verantwortlichen für den vor ihrem Haus verlaufenden Gehwegabschnitt ein Dorn im Auge ist. Hierzu haben wir übrigens einen Vorschlag in unserem Programm. Stichwort: illegale Beseitigung von Müll.

Bernd Fischer



Grüner Kontakt

Hier können Sie sich informieren, Anregungen oder Kritik vorbringen

Angesichts der massiven Einschränkungen im Alltagsleben wegen der Corona-Krise bitten wir Sie,

- Termine zu Treffen und Veranstaltungen der Heusenstammer Grünen der Homepage www.gruene-heusenstamm.de zu entnehmen.
- Sie erreichen uns jederzeit unter www.gruene-heusenstamm.de
  Facebook: Gruene Heusenstamm / Twitter: @Gruene_Hst / Instagram: gruene_heusenstamm

Impressum: Das Heusenstammer Stattblättchen wird seit 1985 herausgegeben vom Vorstand Bündnis 90 / Die GRÜNEN in Heusenstamm, c/o Heiner Wilke-Zimmermann. Auflage 8.000, gedruckt auf Umweltpapier. Es erscheint in unregelmäßigen Abständen. Redaktion: Heiner Wilke-Zimmermann (v.i.S.d.P.), Christine Moses, Bernd Fischer, Jens-Carsten Horch, Lukas Hartlieb. Layout: Frederik Pfältzer. Druck: Imprenta Obertshausen.